

Leserbrief

Blick nach Norden

Deutschland gilt zurecht oft als Vorbild beim Umgang mit den erneuerbaren Energien und als Pionierland der Windenergie. Wenn immer unser nördlicher Nachbar seine Strategie anpasst, findet es europaweit grösste Beachtung und wird früher oder später auch in der Schweiz implementiert.

Auch dieser Tage schauen wir gespannt nach Deutschland und staunen nicht schlecht. Um dem wachsenden Widerstand in der Bevölkerung gegen Windkraftanlagen zu entgegenen wurde in einem Gesetzesentwurf des Wirtschaftsministers Altmaier ein landesweit gültiger Mindestabstand von 1000 Metern zwischen Windkraftanlagen und Wohnsiedlungen vorgegeben. Als Siedlungen gelten dabei bereits fünf oder mehr Wohnhäuser. Der Aufschrei der diversen Wind-Lobbygruppen ist riesig. Interessanterweise argumentieren diese jedoch fast ausschliesslich mit den gefährdeten Arbeitsplätzen bei den Windanlagebauern. Die Reduktion von Lärm- und Lichtemissionen für die Anwohner bei vergrössertem Abstand wird hingegen nicht bezweifelt.

Selbst wenn das massive Wind-Lobbying Erfolg hätte und der Mindestabstand um 50 Prozent auf 500 Meter reduziert würde, eine Anlage so nahe an einem Dorf wie sie momentan in Krinau geplant wird, wäre in Deutschland in Zukunft nicht mehr realisierbar. Etwas, was den Verantwortlichen des Grossprojektes in Krinau zu denken geben sollte.

Raphael Oesch, Wollerau